

Die aktuelle Rentendebatte - Wie soll die gesetzliche Rente in Zukunft gestaltet werden?

Simon Baur



In dieser Einheit beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Entwicklung und den aktuellen Herausforderungen der gesetzlichen Rentenversicherung in Deutschland. Sie erarbeiten, wie das heutige Rentensystem entstanden ist, welche Bedeutung die Reform von 1957 hatte und warum der demografische Wandel das System unter Druck setzt. Anschließend untersuchen sie verschiedene Reformvorschläge zur Rente. Dabei analysieren sie Ziele, Ansatzpunkte und mögliche Auswirkungen der Maßnahmen sowie die Frage, welche Gruppen besonders betroffen wären.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	12-13
Dauer:	4 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Grundprinzipien des gesetzlichen Rentensystems und erläutern aktuelle Herausforderungen und Zielkonflikte. Sie analysieren Reformvorschläge hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Rentenversicherung und auf betroffene Gruppen.
Thematische Bereiche:	Rentenreform, Rente, Rentenpolitik, demografischer Wandel, Sozialstaat, Generationenvertrag, gesetzliche Rente
Medien	Sachtexte

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema	Historische Entwicklung und Reformdruck der gesetzlichen Rente
M 1	Warum steht die gesetzliche Rente heute unter Druck?
Inhalt:	Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten, wie das heutige Rentensystem entstanden ist und welche Bedeutung die Rentenreform von 1957 hatte. Sie lernen, warum der demografische Wandel das System zunehmend belastet und Reformbedarf entsteht.

3./4. Stunde

Thema	Reformvorschläge zur gesetzlichen Rente
M 2	Welche Reformen können das Rentensystem stabilisieren?
Inhalt	Die Schülerinnen und Schüler analysieren verschiedene Maßnahmen danach, welches Ziel sie verfolgen und an welcher Stelle des Rentensystems sie ansetzen. Sie untersuchen, welche Auswirkungen die Reformvorschläge auf die Rentenversicherung hätten und welche Gruppen besonders betroffen wären.

M 1**Warum steht die gesetzliche Rente heute unter Druck?****Aufgaben**

1. Lesen Sie den Text. Beschreiben Sie in eigenen Worten, nach welchen Grundprinzipien das bis heute bestehende Rentensystem gestaltet ist.
2. Erklären Sie, warum die Rentenreform von 1957 politisch bedeutsam war.
3. Erläutern Sie, mit welchen Herausforderungen das heutige Rentensystem konfrontiert ist.
4. Analysieren Sie, welche politischen Zielkonflikte sich aus den im Text beschriebenen Herausforderungen des Rentensystems ergeben. Gehen Sie dabei darauf ein,
 - welche Ziele miteinander in Konflikt stehen,
 - welche Gruppen betroffen sind und
 - warum dieser Konflikt politisch schwer zu lösen ist.

Wie entwickelte sich das heutige Rentensystem?

Die heutige Rentenversicherung hat ihre Ursprünge im Sozialversicherungssystem des Deutschen Kaiserreichs und wurde Ende des 19. Jahrhunderts eingeführt. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin musste sich ab 16 Jahren pflichtversichern, ebenso Angestellte mit einem Jahresgehalt unter 2000 Reichsmark. Die Beiträge wurden jeweils hälftig von Versicherten und Arbeitgebern finanziert. Hinzu kam ein staatlicher Zuschuss von 50 Reichsmark im Jahr. Eine Altersrente konnten Versicherte ab 70 Jahren erhalten, wenn sie mindestens 30 Beitragsjahre vorweisen konnten. Allerdings betrug die Rente nur einen Bruchteil des letzten Lohns. Bei einem Jahresgehalt von 550 bis 850 Reichsmark erhielt ein Arbeiter etwa 160 Reichsmark Rente im Jahr. Die Rente war damals noch kapitalgedeckt. Das heißt, die Rentenbeiträge wurden über die Zeit angespart, verzinst und später aus dem angesammelten Vermögen ausbezahlt.

Durch zwei Weltkriege und hohe Inflationsraten hatten die ohnehin schon niedrigen Renten weiter an Wert verloren. Unter Bundeskanzler Konrad Adenauer (CDU) gab es 1957 eine große Rentenreform. Sie stellte die Rentenversicherung auf das Prinzip des sogenannten „Generationenvertrags“ um. Die kapitalgedeckte Rentenversicherung wurde auf ein umlagefinanziertes Rentensystem umgestellt. In diesem System zahlen die heutigen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen mit ihren Beiträgen direkt die Renten der aktuellen Generation an Rentnern und Rentnerinnen. Es handelt sich also um eine solidarische Finanzierung. Gleichzeitig wurde eine Dynamisierung eingeführt: Die Renten sollten in gleichem Maße wie die allgemeine Lohnentwicklung steigen. Die Rentnerinnen und Rentner sollen so am wirtschaftlichen Aufschwung beteiligt werden. Die Rente wurde damit zu einer Lohnersatzleistung im Alter.

Der demografische Wandel setzt das umlagefinanzierte Rentensystem der gesetzlichen Rentenversicherung aber zunehmend unter Druck. Im Jahr 1962 finanzierten noch sechs Erwerbstätige die Rente eines Rentners bzw. einer Rentnerin. Seit der Jahrtausendwende wird die Rente einer Person durch zwei Erwerbstätige finanziert. Manche Prognosen gehen davon aus, dass sich das Verhältnis bis 2050 in Richtung 1:1 verschieben könnte. Seit den 1970er Jahren gab es deshalb immer wieder Debatten zur Rente und Reformversuche. Während Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (CDU) unter Kanzler Helmut Kohl (CDU) 1986 noch mit der Aussage „Die Rente ist sicher“ warb, wurde spätestens Anfang der 2000er-Jahre deutlich, dass weitere Rentenreformen notwendig waren.

Bedeutende Reformen gab es unter der Rot-Grünen Bundesregierung von Kanzler Gerhard Schröder (SPD). Zum einen wurde der sogenannte Nachhaltigkeitsfaktor eingeführt, der das Verhältnis der

M 2

Welche Reformen können das Rentensystem stabilisieren?

Lesen Sie den Text zu den verschiedenen Reformansätzen bei der Rente. Bilden Sie anschließend vier Expertisengruppen: Gruppe 1: Vorschläge 1 bis 3. Gruppe 2: Vorschläge 4 und 5. Gruppe 3: Vorschläge 6 und 7. Gruppe 4: Vorschläge 8 bis 10.

Aufgaben

1. Beschreiben Sie kurz, welche Reformvorschläge in Ihrem Textabschnitt dargestellt werden.
2. Erläutern Sie, welches Ziel mit den Reformvorschlägen verfolgt wird und an welcher Stelle des Rentensystems sie ansetzen.
3. Analysieren Sie zu jedem Reformvorschlag: a) Welche Auswirkungen hätte die Maßnahme auf die gesetzliche Rentenversicherung? b) Welche Gruppen würden durch die Maßnahme besonders belastet oder entlastet? Recherchieren Sie bei Bedarf eine fehlende Hintergrundinformation und notieren Sie Quelle und Ergebnis kurz.
4. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Plenum.

Rente: Zehn Reformvorschläge – welche taugen wirklich was?

1. Renteneintrittsalter an Lebenserwartung koppeln

Diverse Experten fordern, das Renteneintrittsalter an die Lebenserwartung zu koppeln. Das hätte den Vorteil, dass es automatisch steigt, je älter die Bevölkerung wird. Die Rentenkasse würde so sukzessive entlastet, weil die Menschen im Schnitt später in Rente gingen. Union und SPD haben allerdings [...] vereinbart, dass das Renteneintrittsalter von aktuell 67 Jahren [...] nicht erhöht wird.

2. Kopplung der Rentenhöhe an die Inflation

Aktuell steigen die Renten jährlich, je nachdem, wie sich die Löhne in der Gesamtwirtschaft entwickeln. Die Steigerung lag [...] regelmäßig über der Inflation. Eine Kopplung an die Inflation würde nur noch garantieren, dass die Kaufkraft der Rentnerinnen und Rentner über die Zeit gleichbleibt. Solange die Inflation unter dem Lohnzuwachs liegt, wäre das faktisch eine Rentenkürzung gegenüber dem heutigen System.

3. Abschaffung der vorgezogenen Renten

Viele Experten und vor allem auch die Arbeitgeber fordern ein schnelles Ende der geltenden Vorruhestandsmöglichkeiten. Das würde eine große Menge von Bürgerinnen und Bürgern betreffen – und den Rentenkassen entsprechend hohe Ausgaben ersparen. Denn 2023 gingen nach einer Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft zwar insgesamt rund 890.000 Menschen in Rente. Davon hatten jedoch nur 45 Prozent das reguläre Rentenalter erreicht, alle anderen waren Frührentner. Fast jeder Dritte nutzte die [...] „Rente für besonders langjährig Versicherte“ mit 45 Beitragsjahren. [...] Der Wissenschaftliche Beirat beim Wirtschaftsministerium schlägt vor, die Rente für besonders langjährig Versicherte allenfalls für gesundheitlich Beeinträchtigte zu erhalten und für alle anderen Menschen abzuschaffen. Betroffen wären überproportional Männer, da Frauen in der Vergangenheit selten so lange Beitragszeiten sammeln konnten. Weitere 24 Prozent der Neu-Ruheständler nutzten 2023 die „Rente für langjährig Versicherte“, bei der man nach 35 Versicherungsjahren mit Abschlägen in Rente gehen kann. Diese Abschläge sind aber nach Ansicht von Experten wie dem